

2. Rundbrief

Internationales Freiwilliges Jahr in Madurai, Indien

Hallo liebe Freund*innen und Interessierte, Grüße aus Madurai!

Vier Monate ist mein erster Rundbrief nun schon her. Seitdem habe ich viel erlebt, weitergelernt und mich in meine Einsatzstelle umso besser eingelebt. Nachdem die Aufregung durch alles Neue der ersten Monate etwas nachgelassen hat, habe ich noch einmal mehr das Gefühl, hier im Alltag angekommen zu sein.

In den folgenden Seiten möchte ich euch nun einen kleinen Einblick in meine Erfahrungen und Erlebnisse der letzten Monate geben.

Leben in der Community

In den letzten Monaten haben wir viel Zeit gemeinsam mit den Fathers zusammen verbracht, ob beim Badminton, den allwöchentlichen Wanderungen, gesellschaftlichem Zusammensitzen oder sie uns auf kleine Ausflüge mitgenommen haben. Mittlerweile ist die Community wie eine kleine Familie für mich geworden.

Im Dezember bekamen wir dann schließlich noch Zuwachs: Justus, ein vierter Freiwilliger einer anderen Entsendeorganisation aus Deutschland, hat sich mittlerweile fest in den Alltag integriert. Da wir mittlerweile schon einige Monate hier sind, wurde uns von den Fathers auch immer mehr Eigenverantwortung übertragen, was das Verlassen des Campus angeht. Wir gehen alleine in die Stadt, oder machen am Wochenende Spaziergänge und neuerdings auch Fahrradtouren durch die anliegenden Dörfer.

Arbeit und Veränderungen in der Einsatzstelle

Im Verlauf der letzten Monate habe ich in meinem Arbeitsalltag immer mehr Routine bekommen - und gleichzeitig sind alle Tage auf Grund der verschiedenen Aufgabenbereiche im Kindergarten und der Pallotti sowie Bruder Klaus Schule (siehe 1. Rundbrief) so unterschiedlich und abwechslungsreich, dass es nicht langweilig wird. Gerade in den Schulen konnte ich mit der Zeit meine Klassen, in denen ich Unterricht habe, viel besser



Vorbereitung der Hefte im Kindergarten

kennenlernen, die Namen der Kinder lernen und mit den Kindern auch außerhalb des Unterrichts reden oder tamilische Klatschspiele spielen. Ich habe die Schüler*innen mittlerweile sehr ins Herz geschlossen. Und auch wenn meine Tamil-Kenntnisse nur für gängige Ausdrücke reichen, habe ich das Gefühl, dass die Kommunikation mit teils Englisch, Gestik und Mimik mittlerweile sehr gut funktioniert.

Außerdem konnte ich mich nun besser in die Stunde an der Bruder Klaus Schule reinarbeiten, die mich am Anfang oft gestresst hatte. Hier verbringen wir jeden Tag eine Stunde mit unterschiedlichen Klassen ohne begleitende Lehrkraft, bei der es um das Vertiefen der Englischkenntnisse der Schüler*innen geht. Wir konnten mit der Schulleitung ins Gespräch gehen und haben beschlossen, in den meisten Klassen immer zu zweit oder in der ersten Klasse sogar zu viert zu unterrichten, sowie die zweite Klasse auf Grund einiger zu aktiven Schüler*innen auszusetzen, was uns das Gestalten des Unterrichts, sowie die Kontrolle zu behalten sehr erleichtert. Zudem habe ich über die Zeit immer mehr Ideen bekommen, wie man den Unterricht gestalten kann, welche Themengebiete sich eignen oder welche Spiele gut ankommen. Auch wenn es anfangs herausfordernd für mich war, fühle ich mich mittlerweile sehr wohl, vor der Klasse zu stehen und es bringt mir sehr viel Spaß, mit den Kindern zu arbeiten.

Außerdem haben wir angefangen, in der Pallotti Schule zweimal die Woche, anstelle der Reading Hour mit den Klassen, Grundschüler*innen Nachhilfe in Englisch zu geben. Dabei unterstützen wir die Schüler*innen im Buchstaben Lernen, Schreiben und Lesen. Vor allem beim Lesenlernen merke ich, wie schwierig es sein kann, das Prinzip vom Lesen durch aneinandergeschaltete Buchstaben zu vermitteln und auch wie unterschiedlich die Aussprache je nach Buchstabenkombination sein kann. Aber auch wenn ich hier oft viel Geduld mitbringen muss, macht es viel Spaß mit meiner Gruppe und wir können die Schüler*innen dort unterstützen, für das die Lehrerinnen sonst keine Kapazität im Unterricht haben.

Auch neben dem Schulalltag gab es immer wieder Programm auf dem Campus oder kleine Aufgaben für die Fathers zu tun. So haben wir im Dezember beispielsweise mit zwei Fathers einige Tagestrips zu verschiedenen Gemeinden der Pallottiner in Tamil Nadu gemacht und sollten Foto- und Videomaterial der Kirchen, Häuser und sozialen Projekte aufnehmen. Manchmal fielen auch kleine Arbeiten im Archiv an. Vor zwei Wochen haben wir zudem unsere Zeit genutzt, um ein Video für Sponsoren des Projekts zu erstellen, in dem die Pallotti Schule und das Projekt ausführlich aus unserer Sicht erklärt wird.

Weihnachtszeit

Nicht nur der Kontakt zu den Kindern ist in den letzten Monaten enger geworden, auch die Lehrerinnen konnten wir besser kennenlernen. Gerade in der Vorweihnachtszeit, als das traditionelle Wichteln stattfand, bei dem man täglich lustige Aufgaben seines Wichtels erfüllen musste, haben wir in der Pause viel zusammen gelacht.

Auch in der Community wurde Weihnachten natürlich groß gefeiert. Mit einer kleinen wöchentlichen Andacht und dem Zünden der Adventskerze wurde auf das Weihnachtsfest vorbereitet. Dieses wurde dann schließlich durch zahlreiche Feiern zelebriert – ob in den beiden Schulen, mit den Lehrer*innen, den Angestellten des Pillar Campus oder im Rahmen der Community. Und obwohl ich Weihnachten wahrscheinlich noch nie so umfangreich wie in diesem Jahr



4. Advent im Pillar-Campus

gefeiert habe und dies auch sehr genossen hatte, konnte ich bei Temperaturen um die 30 °C trotzdem nicht so richtig in Weihnachtsstimmung kommen.

Zwischenseminar

Die Zeit über Neujahr hinweg konnten wir auf Grund der Schulferien gemeinsam mit zwei anderen Freiwilligen im indischen Bundesstaat Goa verbringen.

Von dort aus ging es schließlich weiter nach Cochin, einer Küstenstadt im Süden von Keralam (Staat westlich von Tamil Nadu), in der unser Zwischenseminar stattfand.

Dieses wurde vom „Institut für Kulturbewusste Kommunikation“ („KUBEKOM“) durchgeführt. Gemeinsam mit anderen deutschen Freiwilligen, die ihren Freiwilligendienst in Indien verbringen, konnten wir uns über unsere Erlebnisse, Erfahrungen und Probleme austauschen. Ich habe einiges dazugelernt und insbesondere durch eine Einheit über kulturelle Unterschiede noch einmal einige Situationen aus meinem letzten halben Jahr besser einordnen und verstehen können.

Annual Day

Kurz nach dem Zwischenseminar wurde der Annual Day der Pallotti sowie Bruder Klaus Schule gefeiert. In einer großen Veranstaltung, auf die sich die Schüler*innen wochenlang vorbereitet hatten, wurde das 25-jährige Bestehen der Pallotti Schule gefeiert. Es gab ein langes Programm voller traditioneller Tänze, Theaterstücken, Reden, sowie Preisverleihungen. Am folgenden Tag wurde in ähnlicher Art das 4-jährige Jubiläum der Bruder Klaus Schule gefeiert. Zudem gab es Besuch von deutschen Pallottinern, die das Projekt finanziell unterstützen.

Verschiedene Feierlichkeiten und Festtage

Im Laufe der letzten Monate fanden zudem einige weitere Feste statt.

Neben verschiedenen hinduistischen Feiertagen, werden viele Gelegenheiten groß gefeiert, wie beispielsweise dem ersten „head-shave“ des Kindes, die Zeremonie des Ohrringstechens oder dem Namenstag. Zu den Festtagen tragen die Frauen oft traditionell an den Händen Marudhani (Orangefärbung der Haut durch Marudhani-Blätter) und Blumen im Haar.



Marudhani der Schülerinnen



Deebam Fest

Im November hat uns eine Sekretärin der Schule eingeladen, mit ihr und ihren Töchtern gemeinsam Deepam zu feiern, bei dem viele Familien vor den Haustüren Schälchen mit Lichtern anzündeten.

Dies ist ein dreitägiges hinduistisches Fest im Monat Karthigai zu Ehren der Götter Lord Shiva und Lord Murugan.

Im Januar fand dann Pongal statt, eine Art Erntedankfest. In der Schule haben die Lehrer*innen für alle Schüler*innen süßes Pongal gekocht, während verschiedene Tänze getanzt wurden. Auch im nahegelegenen Dorf konnten wir mitfeiern: Nachmittags fand ein Programm voller Spiele und Wettkämpfe für die Kinder des Dorfes statt. Zur Dämmerung versammelten sich die Dorfbewohner*innen auf einem heiligen Felsen und beteten gemeinsam. Diesen Moment fand ich sehr berührend, wie wir in der Dorfgemeinschaft saßen und gemeinsam den Tag friedlich ausklingen lassen haben.



Pongal Fest im nahegelegenen Dorf

Am Tag danach fand dann das „Tier-Pongal“ statt, an dem die Tiere geehrt werden, in dem sie ruhen dürfen, gutes Essen bekommen und gewaschen und mit Farbe verziert werden.

Zudem hatten wir das Glück, dass wir in den letzten Monaten gleich auf drei verschiedenen Hochzeiten eingeladen waren. Hier in Tamil Nadu ist es üblich, ein oder zwei Tage zu feiern, wobei ein Teil nur im kleineren Familienrahmen gefeiert wird. Tagsüber gibt es dann einen Empfang für alle eingeladenen Gäste, was in der einen Hochzeit beispielsweise 500 – 600 Personen waren, die sich aus Freund*innen, Familie, Dorfbewohner*innen und Bekannten zusammensetzt.

Nachdem wir mit dem Brautpaar ein Foto gemacht und dort zu Mittag gegessen hatten, ging es dann jeweils nach etwa einer Stunde schon wieder zurück zum Campus. Das hat mich sehr überrascht.

Nun konnte ich euch hoffentlich einen kleinen Überblick geben, welche Veränderungen und Ereignisse stattgefunden haben und wie ich die letzten Monate hier verbracht habe.

Jetzt sind es nur noch etwa vier Monate bis zur Ausreise – und dann ist mein Jahr hier schon rum. Die Zeit vergeht wirklich wie im Flug! Aber ich freue mich schon umso mehr auf die nächsten Monate und genieße die Zeit, die mir hier noch bleibt.

Alles Gute bis dahin!